



Experiment, das viel Mut macht

Ausstellung „Leben im Stein“ führt auch zur Auseinandersetzung mit Burn-out.

ALBERSCHWENDE. (VN-stp) Die „KulturMeile Alberschwende“ ist bekannt für ihre Kreativität und Originalität - 08/15 ist ganz und gar nicht das Ding von Obmann Dr. **Erich Schwarzmann** und seinen Kollegen, die jetzt ein weiteres Experiment wagten.

Am vergangenen Wochenende wurde eine ganz besondere Ausstellung eröffnet, die auch von morgen, Freitag, bis Sonntag, jeweils von 10 bis 19 Uhr noch zu sehen ist: „Leben im Stein“

Gemeinsames Schicksal

KulturMeile-Obmann Dr. Schwarzmann und **Martin Flatz** waren vor 40 Jahren Schulkollegen in Bezau - jetzt hat sie ein gemeinsames Schicksal wieder zusammengeführt. Die Auseinandersetzung und Bewältigung von Burn-out. Die Ausstellung ist deshalb auch ein Anstoß, sich mit dieser Krankheit zu befassen und gemein-

sam mit Menschen, die damit Erfahrungen gemacht haben, über Möglichkeiten zu diskutieren, den Weg zurückzufinden. So wie es Dr. Schwarzmann geschafft hat, sowie auch Martin Flatz im wahrsten Sinne des Wortes über den „steinigen Weg“ zurückgefunden hat.

Dass Dr. Schwarzmann mit seiner leidvollen Erfahrung einen nicht unwesentlichen Beitrag dazu leisten konnte, dass sein Schulfreund nach 14 Monaten Krankenstand, Therapien und Reha-Aufenthalten wieder „im Leben zurück ist“, macht ihn stolz. Es macht ihm aber auch Mut, dass es möglich ist, zu helfen.

Individuelle Wege

Nicht jeder hat die Gabe, Steine lebendig zu machen. Nach Hunderten Millionen von Jahren mit einem scharfen Auge das Potenzial eines „Ah-Bolens“ zu erkennen und Einschlüsse von Seepferdchen, Muscheln, Korallen u. dgl. durch kunstvolle Bearbeitung wieder sichtbar und lebendig zu



Unter den Eröffnungsgästen u. a. auch ehemalige Lehrer von Martin Flatz, Dir. i. R. Gebhard Hubalek (Mitte) und Gebhard Albrecht (r.).

machen, wie dies Martin Flatz faszinierend schafft. Aber jeder hat seine verborgenen Talente, um seinen ganz individuellen Weg machen zu können.

Das bekräftigt auch Prim. Dr. **Harald Meller** von der Burn-out-Klinik in Lans bei Innsbruck, der von der Ausstellung seines Patienten tief beeindruckt war und den Bregenzerwälder bei der Vernissage spontan dazu einlud, die Ausstellung auch in der Klinik zu zeigen.

Jedermann zugänglich

Um Missverständnissen vorzubeugen: die Aus-

„Das Interesse an der Ausstellung hat alle Erwartungen übertroffen.“

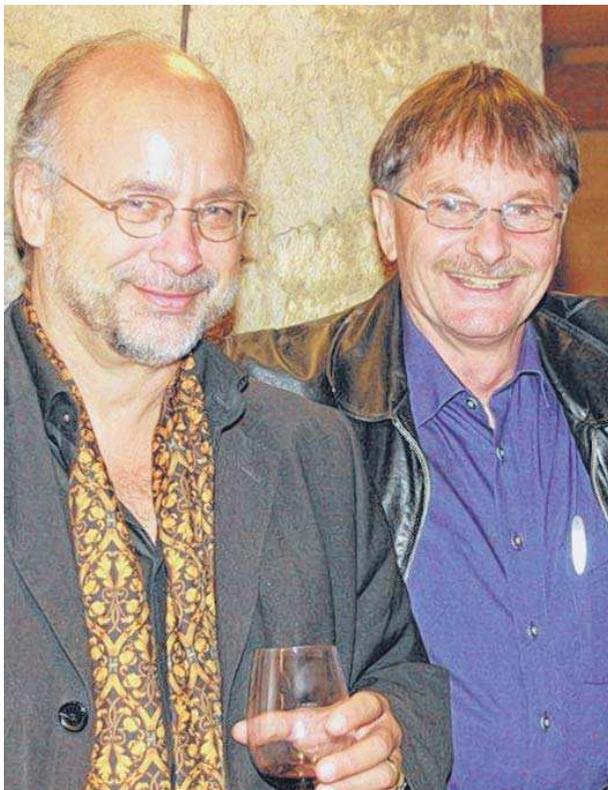
DR. ERICH SCHWARZMANN, KULTURMEILE-OBMANN

stellung soll nicht nur Anleitung zur Burn-out-Bewältigung sein. Sie soll auch jenen Denkanstöße geben, die bisher achtlos an „Rohlingen“ für das künstlerische Schaffen von Martin Flatz vorbeigingen.

Dank Martin „erfahren wir Unkundigen, dass ein

Stolperstein durch dein waches Auge, durch deine kunstvolle Bearbeitung ein anderer geworden ist - ein Stein mit Leben, mit seiner Geschichte, mit seinem Charakter und seiner Eigenart; Ein Stein der Halt gibt, der trittfest ist, der Berührung verlangt, der unsere Seele erreicht“, wie es Dr. Schwarzmann in seiner Vernissagerede treffend formulierte.

Und wie man „Steine“ auch noch bearbeiten kann, machten zwei Musiker, die die Ausstellungseröffnung umrahmten deutlich: Mit Stemmeisen und Zündschnur . . .



Prim. Dr. Harald Meller war von der Ausstellung so begeistert, dass er Martin Flatz spontan nach Innsbruck einlud. FOTOS: STRAUSS



Im „Steinbruch“ unverzichtbar: Stemmeisen und Zündschnur.